Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 29 (1987)
Heft: 152

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FILMBULLETIN
Postfach 6887
CH-8023 Zürich
ISSN 0257-7852

Redaktion: Walt R. Vian

Redaktioneller Mitarbeiter:
Walter Ruggle
Mitarbeiter dieser Nummer:
Peter Kremski, Michel Bodmer, Michael Lang, Peter Schneider, Bruno Fischli, Alfredo Knuchel.

Gestaltung:
Leo Rinderer-Beeler

COBRA-Lichtsatz,
Jeannette Ebert
Druck und Fertigung:
Konkordia Druck- und Verlags-AG, Winterthur

Fotos wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: Monopol Pathé, UIP, Rialto Film, Zürich; Domino Film, Wädenswil; Sammlung Manfred Thurow, Basel; Parkfilm, Citel Films, 20th Fox, Genf; Cinémathèque Suisse, Lausanne; SDK, Berlin; Concorde Film, München.

Abonnemente:
FILMBULLETIN erscheint sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
sFr. 26.- / DM. 35.- / öS. 260
Solidaritätsabonnement:
sFr. 40.- / DM. 50.- / öS. 400
übrige Länder Inlandpreis zuzüglich Porto und Versand

Vertrieb:
Postfach 6887, CH-8023 Zürich
Leo Rinderer, ☏ 052 / 27 45 58
Rolf Aurich, Uhdestr. 2,
D-3000 Hannover 1,
☏ 0511 / 85 35 40
Hans Schifferle, Friedenheimerstr. 149/5, D-8000 München 21
☏ 089 / 56 11 12
S.&R.Pyrker, Columbusgasse 2,
A-1100 Wien, ☏ 0222 / 64 01 26

Kontoverbindungen filmbulletin:
Postamt Zürich: 80-49249-3
Postgiroamt München:
Kto.Nr. 120 333-805
Österreichische Postsparkasse:
Scheckkontonummer 7488.546
Bank: Zürcher Kantonalbank,
Agentur Aussersihl, 8026 Zürich;
Konto: 3512 – 8.76 59 08.9 K

Preise für Anzeigen auf Anfrage.

Herausgeber:
Katholischer Filmkreis Zürich

ANFÄNGE DEUTSCHER FILMKRITIK

Im Verlag Robert Fischer+Uwe Wiedleroiter ist ein Buch von Helmut H. Diederichs erschienen, das den sachlichen Titel «Anfänge deutscher Filmkritik» hat. Mit dieser Studie wird ein erstes Kapitel der – noch ungeschriebenen – Geschichte der deutschen Filmkritik aufgearbeitet. Ausgeleuchtet werden die Jahre 1909 bis 1915. Besonderes Augenmerk legt Diederichs dabei auf die Kritiken und theoretischen Diskussionen in der damals führenden Fachzeitschrift «Bild und Film». Die Kapitel: «Die Zeitschrift 'Bild und Film'», «Filmkritik in 'Bild und Film'» und «Filmtheorie in 'Bild und Film'», welche rund die Hälfte des gesamten Umfangs beanspruchen, belegen es deutlich. Diese Zeitschrift scheint aber auch das einzige Organ jener Jahre gewesen zu sein, in dem eine ernstzunehmende Filmkritik überhaupt stattfinden konnte und folglich eine vertiefte Auseinandersetzung lohnt.
Vorausgeschickt wird der historischen Studie ein Kapitel «Theorie der Filmkritik», welches den Stand der Dinge aus heutiger Sicht referiert und so einen zweckmässigen Einstieg in die Problematik ermöglicht.
Zu loben bleibt der Mut und die Risikobereitschaft der Verleger, diese Studie – in sorgfältiger Aufmachung – überhaupt herauszubringen und zu hoffen ist, dass diese Publikation nun auch interessierte Leser findet.

CINEGRAPH – LEXIKON ZUM DEUTSCHSPRACHIGEN FILM

Im November 1986 ist bereits die siebente Lieferung dieses hier bereits mehrfach vorgestellten Werks erschienen, das Lexikon um weitere 300 Seiten angewachsen. Ernst Iros etwa, der Publizist und Drehbuchautor wird da – um ein beliebiges Beispiel herauszugreifen – auf zehn Seiten vorgestellt: mit einer Biografie, einer Filmografie und einem seine Persönlichkeit und Arbeit wertenden Essay. «Gäbe es nicht sein 1938 erschienenes Buch 'Wesen und Dramaturgie des Films', (...) so fände man seinen Namen nicht einmal mehr in den Literaturverzeichnissen von Fachpublikationen», heisst es in diesem Essay, und diese Feststellung ist wohl richtig. Das Beispiel zeigt also – stellvertretend für viele anderen –, welche Fülle von Material im *CineGraph* aufgearbeitet wird.
Natürlich erhöht sich mit jeder Lieferung der Einstiegspreis. Wer jetzt zugreift, erschliesst sich die Fortsetzung zu verdaulichen Raten. Er trägt überdies auch dazu bei, dass die verdienstvolle Aufarbeitung der Daten und Fakten zum deutschsprachigen Film fortgesetzt werden kann.

SOLOTHURNER FILMTAGE

Traditionsgemäss findet in der letzten Januarwoche die schweizerische Filmwerkschau in Solothurn statt, heuer zum 22. Mal. Dabei tritt nach zwanzig Amtsjahren Stephan Portmann als Mitglied der Geschäftsleitung und deren Präsident zurück, um einer jüngeren Generation Platz zu machen. Sechs Solothurner werden inskünftig als Ausschuss die Geschicke der Filmtage leiten: Peter Arn (Schwerpunkt Finanzen), Alain Gantenbein (Romandie), Rolf Kämpf (Untertitelungsfond), Jean-Claude Käser (Sekretariat), Ivo Kummer (Medien und Öffentlichkeitsarbeit) und Heinz Urben (Auswahlschau). Von den Solothurnpilgern wünscht sich die neue Führungsgruppe fürs erste genügend Kredit und Vertrauen, damit sie ihre Ideen verwirklichen kann. Grosse Änderungen sind vorderhand nicht geplant, da die Filmtage nicht neu erfunden werden müssten. Für 1987 wird neben kosmetischen Auffrischungen in erster Linie dem Videoschaffen mit Grossprojektionen im Landhaus-Saal eine verbesserte Bedingung zur Präsentation geboten.
Insgesamt wurden von der Auswahlkommission und der Geschäftsleitung im Dezember 91 Filme für die Filmtage selektioniert; das entspricht mit rund fünfzig Prozent dem Durchschnitt vergangener Jahre. 17 Produktionen sind Langspielfilme, 14 Dokumentarfilme sind programmiert, 19 Werke wurden im Videoverfahren hergestellt. Prominentester Ausfall in letzter Minute dürfte Richard Dindos neuer Film DANI, RENATO, MICHI UND MAX sein. Weil der Cutter Georg Janett erkrankte, konnte der mit Spannung erwartete Film um vier Zürcher Achtzigerjugendliche nicht rechtzeitig fertiggestellt werden.
Man wird von seiten der Organisator(inn)en – es gibt auch Frauen, nur keine im Ausschuss – ganz allgemein wie schon im letzten Jahr bemüht sein, das Klima der Veranstaltung wieder zu verbessern, denn man glaubt, wie Stephan Portmann anlässlich einer Presseorientierung mitte Januar bemerkte, «dass es wichtig ist, dass die Solothurner Filmtage ihren Ruf als Harakiri-Veranstaltung wieder verlieren.»

GESCHICHTE DER KINOANZEIGE

(p.k.) Von Werner Biedermann ist jetzt ein Buch erschienen, das eine Auswahl von 100 historischen Kinoanzeigen aus neun Jahrzehnten vorstellt und kommentiert. Ob man das als Kuriosität betrachtet oder darin ein äusserst originelles Thema erkennt, es handelt sich hier zweifellos um ein unverständlicherweise bisher vernachlässigtes cinéastisches Interessensgebiet. Die Anzeigen dekken eine Zeitspanne ab von 1897 bis 1971, werben für Klassiker der Filmgeschichte und auch für etliche deutsche und unbekannte Filme und beziehen sich häufig auf das Residenztheater Düsseldorf als Spielstelle. Die Filme sind chronologisch nach Starttterminen, nicht nach Entstehungsjahren geordnet; eine Ordnung nach Genres wäre auch nicht uninteressant gewesen. In der Regel füllt eine Kinoanzeige eine Buchseite und wird auf der angrenzenden Seite auf ihren Informationsgehalt überprüft; dort finden sich auch kurze Inhaltsangaben und Daten zum betreffenden Film. Die stilistischen und kompositorischen Elemente werden in Bezug zum Inhalt gesetzt, die Texte, Schrift- und Bild-Typen der Anzeigen werden analysiert. Dabei ergibt sich ein kleiner historischer Abriss der Kinoanzeige mit ihren verschiedenen Entwicklungsstufen. In der Geschichte der Kinoanzeige reflektiert sich die Filmgeschichte selbst, und ein oft konträrer Zusammenhang von künstlerischem Anspruch und ökonomischer Verwertung wird deutlich. Vor- und Nachwort (letzteres von Wolfgang Ruf) bringen die Ergebnisse der Einzelanalysen auf einen Nenner. Ein Buch, das also durchaus eine bibliophile Taschenbuchreihe zu schmücken vermag, bei dem allerdings die lektorielle Sorgfalt zuweilen etwas zu wünschen übrig lässt, so wenn auf dem Titeletikett Hum-